

Frischer Wind für das Museum Engiadinais

Zeitgenössische Kunst alten Exponaten und Räumen des Museum Engiadinais gegenüberstellen

Als Maturaarbeit eine Kunstausstellung organisieren und durchführen. Diese Aufgabe hat sich die Gymnasiastin Sina Conrad aus Pontresina letzten Herbst zum Ziel gesetzt. «Art viva in Stüvas veglias» ist das Ergebnis ihrer zeitaufwendigen und für sie selbst lehrreichen Arbeit.

LUANA FRANZISCUS

Das Interesse an Kunst hat die 18-jährige Gymnasiastin Sina Conrad quasi in die Wiege gelegt bekommen. «Durch meine Eltern habe ich schon als Kind oft an Vernissagen teilgenommen und überall auf der Welt Museen besucht, so habe ich selber auch Gefallen an der Kunst gefunden», erzählt Sina Conrad. Aus diesem Grund war für sie schnell klar, dass ihre Maturaarbeit auch mit Kunst verbunden sein soll. Anfangs spielte sie mit dem Gedanken, ein bereits bestehendes Konzept zu übernehmen, schnell hat sie sich dann aber dazu entschieden, etwas Neues und Eigenes auf die Beine zu stellen. Entstanden ist aus Sina Conrads Idee die Sonderausstellung «Art viva in Stüvas veglias», welche von Freitag, 23. Juni bis Freitag, 20. Oktober, im Museum Engiadinais in St. Moritz zu sehen sein wird.

Vom Konzept bis zur Ausstellung

Die Sonderausstellung präsentiert sieben namhafte zeitgenössische Kunstschaffende aus der Region. Deren teils eigens für die Ausstellung konzipierten Werke treten in Dialog mit dem historischen Interieur des Museum Engiadinais. Dies ist das Konzept hinter der Arbeit von Sina Conrad. «Anfangs wollte ich die Ausstellung in der Chesa Planta machen, ganz kurzfristig habe ich dann im Dezember erfahren, dass dies aus

Platzgründen doch nicht klappt.» So hiess es für sie im Dezember, sich auf die Suche nach einer neuen Location zu machen. Mit dem Museum Engiadinais hat sie schlussendlich für ihre Ausstellung den idealen Ort gefunden.

Von der Idee bis zur fertigen Ausstellung ist es ein weiter Weg, dies musste die Schülerin schnell feststellen. Seit letztem Herbst hat Sina Conrad die Aufgaben der Planung und Vorbereitung für ihre Ausstellung übernommen. Sie hat sich zunächst überlegt, wie die Ausstellung konkret aussehen soll und hat ein Konzept geschrieben. Sie hat die Künstler angefragt und stetig mit ihnen kommuniziert. Sina Conrad hat ein Budget aufgestellt, Sponsoren und Geldgeber angefragt, ein Crowdfunding-Projekt gestartet und erfolgreich beendet. Die Schülerin hat mit einer Grafikerin zusammen Drucksachen gestaltet und diese dann distribuieren lassen. Sie hat die Vernissage und Begleitveranstaltungen organisiert und im Schlusspurt die Anordnung und Installation der Kunstwerke koordiniert. «Die grösste Herausforderung war für mich, mit den verschiedenen Menschen zu kommunizieren und ihnen

genau zu sagen, was ich von ihnen verlange, dies hat mich ab und zu viel Mut und Überwindung gekostet», sagt die Schülerin über die Arbeit der letzten Monate. Der Zeitaufwand sei für Sina Conrad auf jeden Fall sehr gross gewesen, und in den letzten Wochen vor der Ausstellung habe sie viel bis spät in die Nacht organisiert und geplant.

Unterstützung von allen Seiten

Von ihrer Referentin Verena Sulser und ihrer Co-Referentin Erika Saratz, welche selbst eine Künstlerin der Ausstellung ist und Sina Conrad auf künstlerischer Ebene über die Schulter schauen konnte, hat die 18-Jährige viel Unterstützung bekommen. Die Museumsleiterin des Museum Engiadinais, Charlotte Schütt, kommt ebenfalls aus der Kunstszene und hat mit Sina Conrad viel über die Ausstellung gesprochen und ihr wertvolle Tipps gegeben. «Auch von meiner Familie und meinen Freunden habe ich sehr viel Unterstützung bekommen. Sie sind mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden.»

Mit der Hilfe ihrer Referentinnen hat Sina Conrad eine Liste mit potenziellen

Kandidaten für die Ausstellung erstellt. Diese hat sie dann recherchiert und ihre Favoriten ausgewählt. Absagen von Künstlern hat Sina Conrad nur wenige bekommen. «Ich war sehr überrascht, dass die Künstler mir ein solches Vertrauen entgegenbringen», so die Schülerin glücklich. Schlussendlich hat Sina Conrad mit Ernestina Abbühl, Peter Horber, Martin Ruch, Erika Saratz, Esther Schena, Leta Semadeni und Filip Zuan sieben namhafte Künstler für die Ausstellung engagieren können.

Neuer Aufschwung für das Museum

Finanziert hat sie ihr Projekt durch Geld von Stiftungen, Beiträgen von Gemeinden, Sponsoren und Sachspendern und durch ihr Crowdfunding-Projekt. «Das Budget ist deutlich höher, als ich am Anfang gedacht habe. Es gebe viele Dinge, die bei einer solchen Ausstellung zusammenkämen, und die man beachten müsse.

Was Sina Conrad nach ihrer Matura an der Academia Engiadina machen will, weiss sie noch nicht ganz genau. «An die Kunstfachhochschule gehen und eine Ausbildung zur Grafikerin zu

machen. Das könnte ich mir sehr gut vorstellen.» Die ersten Einblicke in das Arbeitsleben hat Sina Conrad mit ihrer Maturaarbeit bekommen. «Ich habe auf jeden Fall gelernt, mit Menschen zu kommunizieren und in Sachen Zeitmanagement viele Erfahrungen gemacht», ist ihr Fazit, rückblickend auf ihre Arbeit. Das Ziel ihrer Arbeit ist auch, das frisch umgebaute Museum Engiadinais den Einheimischen und jungen Menschen mit ihrer Ausstellung schmackhaft zu machen.

Für den Namen «Art viva in Stüvas veglias» hat sich Sina Conrad nach langer Überlegung entschieden. Die romanische Sprache sollte integriert sein und auch ihre Grundidee, zeitgenössische Kunst dem alten Raum gegenüberzustellen. «Art viva drückt etwas Frische, Neues aus, genau das will ich den Menschen auch mit meiner Ausstellung weitergeben», resümiert sie, und schaut sich im Raum mit den ersten aufgebauten Installationen ihrer Ausstellung um.

Die Vernissage der Sonderausstellung «Art viva in Stüvas veglias» findet morgen Freitag, dem 23. Juni ab 18.00 Uhr im Museum Engiadinais statt.



Die Ausstellung steht. Den schriftlichen Teil ihrer Maturaarbeit muss Sina Conrad nun vor dem Abgabetermin noch fertigstellen.

Foto: Luana Franziscus

Babelsprech.Live: Lyrik um Berge

Lyrik im Hotel Laudinella: Vier junge Stimmen erzählen von Bergen

Unter Vera Kaisers Regie lesen Anja Kampmann, Anna Ospelt, Bibi Vaplan und Matthias Vieider von ihren Bergen in Deutschland, Liechtenstein, der Schweiz und in Südtirol. So war es jedenfalls angekündigt.

KATHARINA VON SALIS

Mit dem Anlass am Samstagabend schloss Vera Kaiser, die Kulturverantwortliche des Hotels, das einwöchige «Laudinella Festival Kultur» im Theatersaal des Hotels Reine Victoria ab. «Babelsprech.International verfolgt das Ziel, deutschsprachige DichterInnen international zu vernetzen und die öffentliche Wahrnehmung von Lyrik als einer Kunst- und Reflexionsform zu festigen», ist der Webseite zu entnehmen. Die Autorinnen Michelle Steinbeck und Simone Lappert haben die Auftritte kuratiert und präsentiert.

Bibi Vaplan und die Berge

Sie habe in ihrem ersten, weitgehend zweisprachig deutsch/romanischen Buch «Und die Farben der Worte/e las culurs dals pleds», aus dem sie lesen wolle, nichts über Berge gefunden, meinte die Musikerin fast entschuldigend. Aber sie sei in den Bergen aufgewachsen und damit seien sie in ihren Lebenserfahrungen und Werken immer dabei. Also erlaube sie sich, nicht über Berge zu lesen. Und



Anja Kampmann, Anna Ospelt, Bibi Vaplan und Matthias Vieider lesen anlässlich des «Laudinella Festival Kultur».

Foto: Katharina von Salis

los geht's, mal auf Romanisch und dann auf Deutsch, kurze, dichte, knappe Texte. Mal mit, mal ohne Antwort auf eine gestellte Frage. Dazwischen setzt sie sich mehrmals an den Flügel und singt Romanisch, lächelnd, immer wieder eintauchend in ihre Musik und Texte. Ein Genuss.

Anna Ospelt und ihre Familienberge

Auf die Frage nach der Lesung, wie das gemeint sei mit den «Familienbergen» in den vorgetragenen Texten, meinte Anna Ospelt, die Idee dazu sei ihr erst

hier oben gekommen. Sie behandle nicht die Bergwelt als solche, nicht die Alpen oder Berge der Welt, sondern eben die Berge, die ihr in ihrer Heimat Liechtenstein wichtig waren. Ein Ausflug mit Familie zu den über 2000 Meter hohen «Drei Schwestern», mit Schwestern, Grossmutter, Onkel, Jäger – es ist verwirrend, auch wenn sie sich beim Vortrag je nach Inhalt oder Thema nach links, rechts oder in die Mitte wendet. Es gibt ein Stofftaschentuch, das sie behalten darf – wie jung; immerhin, das gibt es noch, ebenso Zeuge einer ver-

gangenen Zeit wie Ahnen und Ahninnen. Anna Ospelt lebt in Basel, reist aber als Stipendiatin des Literarischen Kolloquiums bald nach Berlin.

Matthias Vieiders Reise nach Sils

Als einziger Mann in der Autorinnenrunde ist der in Wien lebende Südtiroler Matthias Vieider auch der einzige Vortragende, der sich an den Tisch setzt und offene Sandalen trägt. Erst etwas zögerlich, aber dann immer fester, mit mehr Gebärden, mit mehr Überzeugung, liest er aus seinem kleinen Buch. Das sei eine «Erfindung und Erforschung der imaginären Welt von Sils Maria und eine Reise in die imaginäre Welt Sils Marias». Es enthält eine sechsstündige Literaturperformance aus Text, Bild, Video, Live-Musik, welche er mit dem Mitautor bereits etwa zehn Mal gegeben habe. Und imaginär sind die kurzen Texte, aufgehängt an wirklichen Gegebenheiten und Örtlichkeiten oder auch nicht, so neu verlinkt, dass man sich fragt, welcher der bekannten Bürgermeister des Dorfes nun gemeint sein könnte, oder eben auch nicht. «Wir gehen nie auf den Berg, weil wir immer Rad fahren» heisst es in einem Text – die Ahnung des Dichters, dass das Bergsteigen hier oben bald ganz dem Radfahren weichen könnte?

Anja Kampmann im Great Pacific

Der Titel des kürzlich erschienenen Lyrikdebütbandes, aus welchem die Autorin, die in Hamburg studiert hat, liest: «Proben von Stein und Licht». Das

könnte darauf hinweisen, dass sie Berge thematisiert. Sie kenne doch eher nur Hügelland, habe aber mal vier Wochen im Salzkammergut verbracht. Berge seien ihr nicht fremd, das Meer aber näher. Sie liest über ein Manöver an der Ostsee und einen «Versuch über das Meer», mit Flächen von Licht, aber auch mit dem Faulschlamm der Fischmehlfabriken. Und vom Eiland, grösser als der eurasische Kontinent aus polymeren Strukturen, in der Ferne des Nordpazifiks. Mit all den Flaschen, über die niemand schreibt, und das Meer mahlt die Flaschen klein, auch die Farben verbleichen, das blieb hafte. Mal liest sie, dann rezitiert sie frei und schliesst mit dem letzten Satz ihres Buches: ...und leise miteinander reden. Worauf Bibi Vaplan am Ende des Abends musikalisch una bella saira wünscht. Aus ihrem Buch: #3 I love my Mailbox, #4 Il postin es meis profet, der Postbote ist mein Prophet. Da sprach die Künstlerin von einem Bergtal, in welchem die Postbüros rasant verschwinden.

Anja Kampmann, 2016. Proben von Stein und Licht. Gedichte. Carl Hanser Verlag. ISBN 978-3-446-25053-6

Anna Ospelt, 2015. Sammelglück. Sammlerinnen und Sammler in Liechtenstein. Bucher Verlag. ISBN 978-3-99018-303-8

Bibi Vaplan, 2016. «Und die Farben der Worte / e las culurs dals pleds». Zytologie Verlag. ISBN 978-3-7296-0929-7

Gerd Sulzenbacher, Matthias Vieider, 2016. Die Reise nach Sils Maria. Das Buch zur Literarischen Evokation. Eigenverlag.